

Heinrich Klein
**Der Mondkalender
von Abenden**

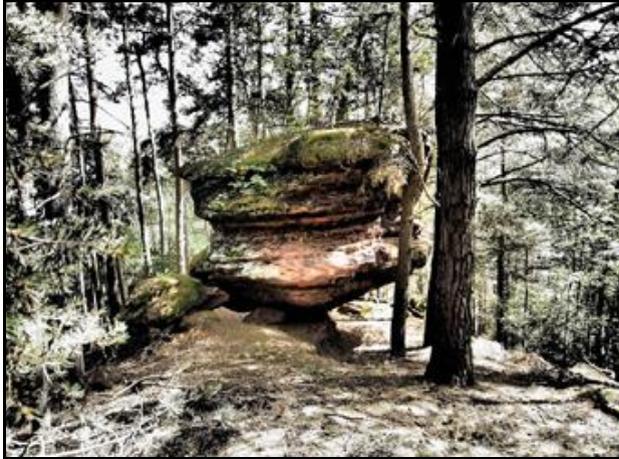


Abb. – „Der Pilz“, Foto: Michael Greven vom 6.7.2012.

Teil 4

Inhalt

Seite

2	Leyfelsen
3	Zum Steinkult
8	Zu den Quellenanalysen
14	Zur Terminologie

Leyfelsen.

Adam und Eva	Jufferlei
Breidelslei	Kanzlei
Christinenley	Kicklei
Dahlslei	Kochlei
Effels	Kreuzlei
Effelsley	Kuckuckslei
Einsiedelklamm	Kühlenbusch „Der Pilz“
Eugenienstein	Lippelei
Hindenburgtor	Oberste Raphelsley
Hirtzley	Tanzlei
Hochkoppel	Tempelchen
Hondjesley	Unterste Raphelsley
Hundsley	Wittscheider Lei
In der Dachslei	Zwei Brüder

Im Volksmund spielen Leyfelsen eine besondere Bedeutung. Manche Sage oder Mär befasst sich mit ihnen. Die Umgebung von Nideggen weist eine Menge solcher Stätten auf, die im Bewusstsein der Menschen heute noch vorhanden sind. Seit etwa 100 Jahren erfuhren die Felsen durch Klettervereine regen Besuch. In letzter Zeit erfolgten Sperrungen der meisten Felsen aus Gründen des Naturschutzes.



Abb. – Breidelsley bei Heimbach-Blens

Zum Steinkult

Hinter manchem Felsen verbirgt sich eine raue Sitte oder Unsitte, die sicherlich von Jugendlichen einst entdeckt oder eingeführt wurde. Sie haben kalendarisch keine Bedeutung. Manche Stätten sind in der Neuzeit entstanden, manche gehen auf frühere Zeiten zurück. Inwieweit es Ursprünge bereits vor den Kelten und Germanen gibt, lässt sich nicht prüfen. Es folgen einige Beispiele aus den Steinkulten der Eifel.



Abb. – Thönneseisen, Kall-Dottel.

Darstellungen der Vulva finden sich in den meisten vorzeitlichen Kulturen überall in Europa. Teilweise abstrakt dargestellt, teilweise in stilisierter Form, dreieckig oder glockenförmig an Felsen, Menhiren oder Dolmen vorhanden. Die Steine stehen als Symbol für Fruchtbarkeitsgöttinnen bzw. den Schoß der Frau als Gebärende oder als Schöpferin selbst.



Abb. – Hondjesberg, Abenden.



Abb. – Eremitenfelsen, Mittelberg bei Abenden.



Kultfelsen bei Wallersheim (Prüm).

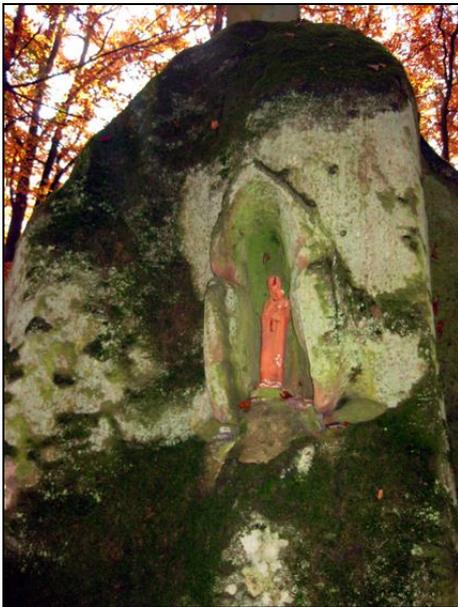


Abb. – Bilchesley, Ferschweiler Plateau.



Abb. – Großer Walbert, Wallersheim (Prüm).



Abb. – Raphelsley bei Abenden (Nideggen).

Zu den Quellenanalysen.

Die Untersuchung der Quellen erfolgte durch den Heimatforscher und Radiästheten **Reinhold Lück aus Hohenpeißenberg**. Es ist allgemein bekannt, dass sich Wasseradern mit Hilfe von Wünschelruten finden lassen. Aber das Muten von „Blind Springs“ und Wasserschlaufen, die bereits in der Vorzeit genutzt wurden, ist nicht jedermann geläufig. Reinhold Lück bezeichnet sie als „Sonnenheiligtum“ oder „Keltenschanzenphänomen“. Leider gibt es nur sehr wenige Radiästheten, die sich mit Resonanzkörpern auskennen, die von den Menschen der Vorzeit in die Quellen eingebracht wurden. Im Rheinland fand sich bisher niemand, der dies kann.

Die von Reiner Lück aus Hohenpeißenberg gewählten Begriffe zur Benennung der von ihm gemuteten Quellen sind aus kalendarischer Sicht nicht sofort für jeden verständlich.

1. **SONNENHEILIGTUM** wird die Art der Quelle benannt, die als stehende Wassersäule aus großen Tiefen nach oben dringt und dort von Menschen der Steinzeit abgeleitet wurden. Bei den Untersuchungen stellte sich heraus, dass die Ableitungen durch sternenförmig verlaufende Gräben erfolgte, von denen einige auf kalendarischen Ausrichtungen verlaufen.
2. Als **KELTENSCHANZENPHÄNOMEN** wird die Art der Quellen benannt, die als senkrechte Wassersäule nach oben dringen und kurz vor der Oberfläche in einem ringförmigen Bogen eine Schleife machen und weitflächig unterhalb der Oberfläche für Feuchtigkeit im Boden sorgen. Neben diesen Quellen legten die Kelten und Römer gerne ihre Höfe (Landhäuser, villa Rusticae) an und terrassierten das Gelände. In Süddeutschland werden diese Plätze als Keltenschanze bezeichnet. Eine bekannte Keltenschanze ist die bei

Thalmässing Ohlangen, etwa 40 km südlich von Nürnberg.¹ Auf den Internetseiten der Marktgemeinde Thalmässing heißt es: „Die Viereckschanzen sind eine der wenigen sichtbaren Überreste der Kelten. Lange war ihre Bedeutung umstritten. Man hielt sie zunächst für militärische Einrichtungen, später für Viehpferche und noch später für Kultstätten. Nach neuesten Erkenntnissen handelt es sich jedoch um Bauernhöfe oder kleine Ansiedlungen.“

3. Als **VENUSSCHWINGUNG** wurden die Wasserentnahmestellen oder Quellwassernutzungen bezeichnet, die bereits vor der Erschließung der Quellen vor der Anlage als Sonnenheiligtum in noch früheren Zeiten genutzt wurden.

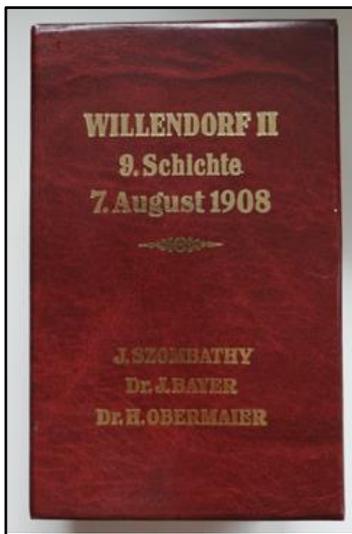


Abb. – Repro Reinhold Lück, Hohenpeißenberg. Repro.

¹ Internetseiten Marktgemeinde Thalmässing, <https://www.naturpark-altmuehltal.de/sehenswertes/keltenschanze-1801/>.

4. Als Y-FÖRMIGES HEILIGTUM werden Sonnenheiligtümer obiger Beschreibung (1) genannt, deren Gräben in noch weiteren Verzweigungen enden.

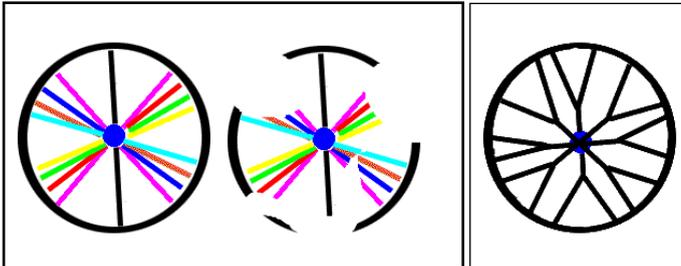


Abb. – Sonnenheiligtum, gestörtes SHT, Y-förmiges Heiligtum.

5. Als ein GESTÖRTES SONNENHEILIGTUM wird ein solches SHT bezeichnet, welches durch Baggarbeiten, Häuserbau, sonstige Einwirkung oder Erosion nicht mehr ursprünglich vorhanden ist.
6. RESONANZKÖRPER sind Gegenstände aus Stein, Holz oder Keramik, die von Menschen der Vorzeit in Quellen aus irgendwelchen Gründen eingebracht wurden. Hierbei kann es sich um Opferfiguren, Opfersteine, Scherben, Orakelsteine oder Hohlräume handeln. Diese RK befinden sich an den Sonnenheiligtümern (1), Keltenschanzenphänomenen (2) und Y-förmigen Heiligtümern (4). RK können von erfahrenen Radiästheten gemutet werden.

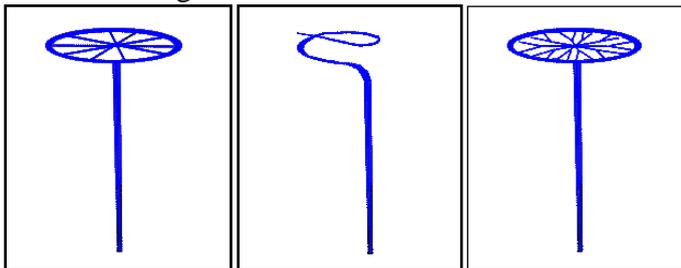


Abb. – Sonnenheiligtum, Keltenschanzenphänomen und Y-förmiges Heiligtum.

Gemäß den Ausführungen von Reinhold Lück dringen an einigen besonderen Stellen Wasseradern nach oben, die mitunter aus sehr großer Tiefe kommen. Die Quellen sind früher zahlreicher gewesen und führten auch warmes Wasser. Heute sind sie versiegt. Im Bereich des Badewaldes bei Nideggen lagen 2 villa Rusticae direkt an diesen warmen Quellen. Bei Nettersheim liegt die warme Quelle außerhalb des römischen Vicus Richtung Marmagen.

Die Besonderheit am sogenannten Sonnenheiligtum ist, dass die vom Quellmittelpunkt ausgehenden Gräben von den Menschen der Vorzeit nicht willkürlich angelegt sind, sondern dass sie kalendarischen Ausrichtungen entsprechen. Reinhold Lück stellte fest, dass die Ausrichtungen in etwa denen bei Vorzeitkalender.de entsprechen. Dies sind die Azimutwerte von 50, 60, 65 Grad für Sommersonnenwende, Sophienlinie (15.Mai), 1. Mailinie, sowie 111 Grad (1.11.), 117 Grad (11.11.) und 127 Grad (Wintersonnenwende). Daneben gibt es Ausrichtungen auf der Nord-Süd-, der West-Ost Tangente und den Mondwenden. Auch hier tauchen Abweichungen von 1 bis 3 Grad auf, die sich mit der Rotation der Erdachse, Erdverschiebungen und klimatischen Besonderheiten begründen lassen.

Damit stellt sich die Frage: „Wurden die ersten Kalender bereits in der Steinzeit angelegt?“. Herr Lück aus Bayern vertritt die Ansicht, dass also schon die Kelten abgekupfert haben. Auch nicht die Leute der Bronzezeit waren die Erfinder des Kalenders. Die ältesten Anlagen gehen also auf steinzeitliche Ursprünge zurück.

An der folgenden Abbildung sieht man 16 Wasseradern, die von der Mitte ausgehen. Terminologisch liegt Lück nicht unbedingt richtig, wenn er trotz der wichtigen Sonnenausrichtungen von einem Sonnenheiligtum spricht. Lück hat etwas Unentdecktes und Neues gefunden. Die Abkürzung Sonnenheiligtum (SHT) 16 bezieht sich im Beispiel auf die 16 speichenförmig angelegten Wasseradern, die vom Quellmittelpunkt ausgehen.

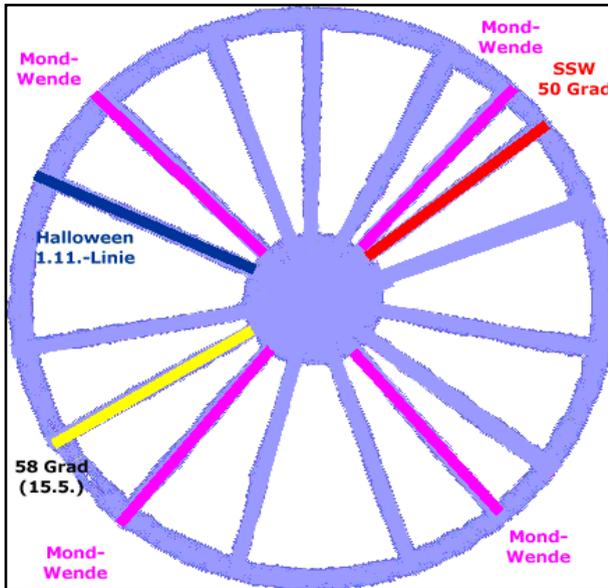


Abb. – Vorzeitliches Heiligtum nach Reinhold Lück mit Ansicht von oben. © Reinhold Lück Hohenpeißenberg.

Es gibt nur wenige Radiästheten, die dieses Phänomen muten können. Allenfalls gibt es einen Ausschlag für "normale Wasserräder" oder Brunnen. Das Besondere an diesen Brunnen ist, dass das Wasser von Menschen der Steinzeit im oberen Bereich gelenkt wurde und in kleine Gräben im Umkreis von bis zu 30 oder 60 m sternförmig lief, um in einem Ringkanal zu enden. Reinhold Lück stellte fest, dass diese Gräben nicht unsortiert in alle Richtungen verlaufen, sondern dem Verlauf von Kalenderausrichtungen, wie der Sonnenwende entsprechen.

Es ist anzunehmen, dass durch das Verschwinden der vorzeitlichen Quellen das Heiligtum der Menschen der Vorzeit verloren ging. Der Standort, das Aussehen und die Funktion eines solchen Heiligtums ist unbekannt, zumindest hat man es bisher noch nie definiert. Vom bekannten Glastonbury Tor wurde mir mitgeteilt, dass dort ebensolche Quellen existieren. Dieses Szenario kann durchaus mit der

Artussage in Verbindung gebracht werden, so wie die Nibelungen mit dem Neffelbach im Badewald bei Nideggen. Die Erkenntnis, dass Wasser und Kalender zu einem vorzeitlichen Heiligtum gehören ist also neu. Die Hügelgräber, Menhire, Ringwälle, Dolmen und Cairns wären also dann nicht der Mittelpunkt der Heiligtümer, sondern die Quellen der Tiefenbrunnen. Wir befinden uns hier also in einem neuen Forschungsgebiet.

Nutzung von Quellen in der Jungsteinzeit.

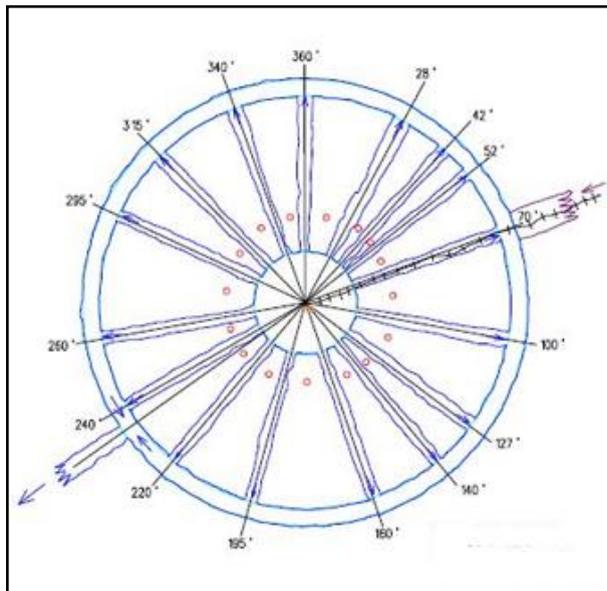


Abb. – Grabenausrichtungen Hethis (© Reinhold Lück, Hohenpeißenberg Sonnenheiligtum.de).

Der Nord-Süd Ausrichtung 360 Grad fehlt die Gegenüberausrichtung 180 Grad. Nicht zuzuordnen sind 28, 70, 100, 160, 195, 260 und 340 Grad. Möglicherweise waren diese Gräber nur aus Vollständigkeitsgründen erstellt. In den Abbildungen sind die Ausrichtungen am Sonnenheiligtum Kloster Hethis (815) in Sachsen

dargestellt. ² Einige Ausrichtungen der Gräben entsprechen bei geringfügigen Abweichungen von 1-2 Grad den Standardwerten der Kalenderbetrachtung bei vorzeitkalender.de. Die anderen Ausrichtungen könnten sich auf Sonnen- und Monduntergänge beziehen.

	Aufgangs- betrachtung (Grad)	Grabenverlauf (Grad)
Große Mondwende Nord (Aufgang)	41	42
Sommersonnenwende	50	52
Wintersonnenwende	127	127
Große Mondw. Nord (Untergang)	220	220
Große Mondwende Süd (Aufgang)	139	140
Große Mondwende Süd (Untergang)	318	315
Martinstaglinie (11.11.) + 180 Grad	297	295
Sophienlinie (15.5.) + 180 Grad	238	240

Tabelle – Kalenderereignisse.

Anhang 5 - Zur Terminologie und den Mutungen.

An anderer Stelle wurde zu den Quellenbetrachtungen in Verbundenheit zur Kalenderforschung bereits auf die Schwierigkeit einer einheitlichen Terminologie hingewiesen.

Generell sollte festgehalten werden, dass im Rheinland die Arbeit der Radiästheten wenig anerkannt ist, dass aber auch die Archäologie mitunter sich die Erfahrung von kundigen Menschen zunutze macht. Die Mutung von Resonanzkörpern in Quellen ist nicht jedermann geläufig. Man braucht entsprechend Erfahrung und Austausch mit anderen Rutengängern. Wichtig sind ebenso die richtigen Interpretationen der Mutungen.

² Radiästhesie Reinhold Lück, Hohenpeißenberg, Internetseiten: sonnenheiligtum.de.

Als seinerzeit eine Quellenuntersuchung in der Umgebung des Badewaldes bei Nideggen stattfand, konnte mich Reiner Lück aus Hohenpeißenberg in Bayern durch die Genauigkeit seiner Mutungen überzeugen.³ Von 8 untersuchten Quellen konnten wir bei Begehungen 6 Quellen direkt an der Oberfläche durch Bewuchsmerkmale erkennen. Dies waren je nach Quelle fetteres grüneres Gras, längere und dichtere Getreideeinsaat, dunkler Moosbewuchs, Sauerampfer, Brennnessel und fehlenden Blumen im näheren Umkreis. Die anderen beiden Quellen lagen im Hang und sie konnten im Gelände nicht erkannt werden. Etwa 20 Meter weiter jedoch gab es aus der Erde austretendes Wasser. Dieses verlief seitwärts in einen Graben, der heute noch regelmäßig in der Nähe der Neffelbachquellen geringe Mengen Wasser aufweist. Im anderen Falle kam unterhalb im Hang Wasser an die Oberfläche, welches von Wildschweinen in einer Suhle genutzt wurde.



Abb. – Lokalisation einer Quelle im offenen Feld Nähe Badewald bei Nideggen mit Hilfe von GPS-Koordinaten. Merkmal: dichter Bewuchs. Durchmesser des Bodenabdrucks 3,50 Meter.

³ Radiästhesie Reinhold Lück, Hohenpeißenberg, Internetseiten: sonnenheiligtum.de.

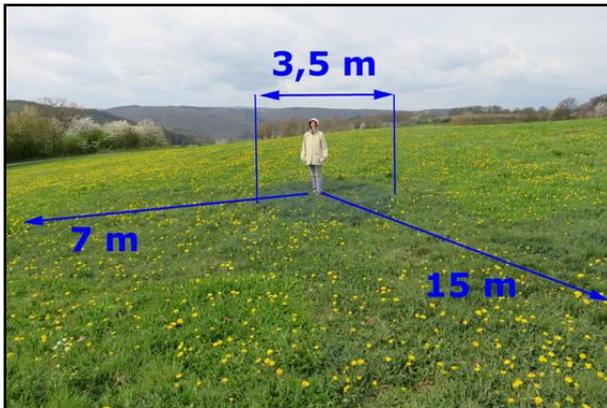


Abb. – Lokalisation einer Quelle auf offener Wiese am Badewald mit fehlendem Löwenzahnbewuchs in der Mitte. In einem Durchmesser von 3,50 Metern wächst keine gelbe Blume (dunkelgrüne Einfärbung Gras mittels Computer). Das Gras im Radius 7 – 15 m ist länger und etwas dunkler bzw. bläulicher.

Anhand der Begehung und Überprüfung der genannten 8 Quellen stellte ich also die Richtigkeit bei allen fest, lediglich die „Hangungenauigkeit“ durch die Böschungswinkel bei den letzten genannten zwei Quellen trat auf. In Nettersheim beträgt die Erfolgsquote leider nur etwa 50 Prozent, weil die Stätten überbaut, zugewachsen oder in Privatbesitz sind. Eine Grabung und genauere Untersuchung übersteigt leider die Möglichkeiten des Verfassers. Ich kann der Richtigkeit der Mutungen von Herrn Lück nur Bewunderungen entgegenbringen. In etwa 50 Überprüfungen wurden 40 Quellen anhand von Feuchtigkeit im Boden oder anhand von Bewuchsmerkmalen bestätigt. Bei den 10 anderen Quellen waren bei 5 Quellen in Hanglagen Abweichungen bis zu 20 Meter und bei 5 Quellen lagen im dichten undurchdringlichen Gestrüpp bzw. in Sumpfgebieten und ließen sich nicht überprüfen. Ich setze also bei den Angaben, wie Höhe der Wassersäule, Fließgeschwindigkeit, Temperatur, Zahl der Resonanzkörper, Alter, usw. weitgehende Richtigkeit voraus. H. K.

© *Copyright.*

Bergheim, den 19.9.2022

Dieses Buch unterliegt dem urheberrechtlichen Schutz. Alle Rechte sind bei Heinrich Klein, Bergheim.

Es handelt sich um eine private Veröffentlichung. Das Copyright an den Sammlungen und historischen Schriften liegt bei den jeweiligen Archiven. Die hier eingebundenen Texte und Bilder beinhalten den Ausschluss der gewerblichen Nutzung und Weitergabe. Sonstige eingebrachte Texte und Bilder unterliegen den Rechten der Sammler oder des Verfassers. Es handelt sich um Teile privater Sammlungen, für die jeweils eigenes Copyright gilt. Jegliche Vervielfältigung wird hiermit untersagt.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (Buch, Heft, Kopien, Scans, Film, TV, Ton oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Medien verarbeitet, vervielfältigt, verbreitet oder übersetzt werden. Anfragen sind bitte an die Archive, die einzelnen Sammler oder den Verfasser zu richten.

© Heinrich Klein
© Vorzeitkalender.de